

DAS LEBEN IST NUR EIN ZUFALL

Eine Aufführung zum Gedenken an die vor 111 Jahren geborenen tschechischen Autoren und Denker, Jiri Voskovec und Jan Werich. Prag, die Hauptstadt der auf den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie entstandenen Tschechoslowakischen Republik, wurde zum lebendigen Mittelpunkt eines modernen künstlerischen Schaffens, mit dem sich die neue, aus dem ersten Weltkrieg heil hervorgegangene Generation zu Worte meldete. Das Theater bot ihr die Plattform, auf der sie ihrer eigenen Weltanschauung Ausdruck geben konnte, ebenso aber ihrer Freude über die Dynamik des Nachkriegslebens, von jedem Akademismus freie Dichtkunst ins Leben zu rufen, die als so genannter Poetismus proklamiert wurde und die, von den philosophischen Fundamenten Hegels ausgehend, an Apollinaires Lyrik und den westlichen Dadaismus anknüpfte, ebenso wie an die revolutionäre Dichtkunst Russlands, an deren Spitze Majakowski stand. Das Theater war bemüht, sich von der emotionellen Kärglichkeit des früheren Realismus und ebenso vom reinen Stilisieren der Expressionisten zu befreien, und hatte sich zum Ziel gesetzt, eine „künstlerische, unpathetische, unromantische, aber klare und lyrische Welt“ zu schaffen und die Kunst der entfesselten Phantasie zu entfalten, die sich ein Beispiel an Zirkusartisten, Music-Halls und Kirchweihensensationen nahm, aber ebenso für die elementaren Rhythmen der Filmgrotesken begeisterte.

Am 19. April 1927 fand die Premiere einer Laienaufführung unter dem Titel „West Pocket Revue“ statt. Das Stück war zunächst nur für einen engen Freundeskreis konzipiert, wurde aber wegen des großen Erfolgs in der neuen Szene aufgeführt. Die Verfasser waren zwei im Jahre 1905 geborene Hochschulstudenten, Jiri Voskovec und Jan Werich. Die beiden verband das Interesse für moderne Literatur wie überhaupt für die Kunst der Nachkriegsepoche, vor allem freilich für den Film, der in dieser Zeit hauptsächlich durch

groteske Komik eine große Anziehungskraft besaß. Der unerwartete Erfolg der „West Pocket Revue“ - erzwang über zweihundert Reprisen - verführte die beiden jungen Juristen Voskovec und Werich zur Schauspielerei und zur Theaterlaufbahn. Aus dem Befreiten Theater wurde eine avantgardistische Bühne. Im gleichen Jahr trat auch Jaroslav Jezek, geboren 1906, mit seinen Klavierimprovisationen dem Theater bei. Mit 22 Jahren fing er als Komponist am "Befreiten Theater" an, saß selber bei den Vorstellungen am Klavier und dirigierte das Theaterorchester. Ab diesem Zeitpunkt war das Theater gleichzusetzen mit dem Schaffen des Komiker Duos Voskovec und Werich, für die Jezek vom Jazz beeinflusste Musik schrieb. Unterhaltung und Satire mit Spitzen gegen das damalige gesellschaftliche Leben beherrschten die Bühne. Der Erfolg beruhte zum großen Teil darauf, dass die Theaterleute nur ein Rahmenprogramm erstellten, und der Rest sich aufgrund der Reaktionen aus dem Publikum entwickelte. Voskovec und Werich führten auch den sog. *Forbín* ein. Der Begriff ist vom deutschen "Vorbühne" abgeleitet und entstand aus einer Störung auf der Bühne, während derer beide Schauspieler das Publikum unterhalten mussten. Es handelte sich dabei um improvisierte Dialoge, eine Reaktion auf aktuelle politische und kulturelle Ereignisse. Die Dialoge unterschieden sich, da sie nicht vorbereitet waren, bei jedem Auftritt. Nach der deutschen Besetzung 1938 wurde das Theater geschlossen, Voskovec, Werich und Jezek waren gezwungen, ins amerikanische Exil zu gehen. Jaroslav Jezek starb 1942 in New York. Jiri Voskovec blieb in den USA und spielte Theater am Broadway. Nur Jan Werich kehrte nach dem Krieg dauerhaft zurück.

Musik von Jaroslav Jezek spielt das Oli Bott Quintett, es singen und sprechen Ute Kannenberg, Manfred Eisner und Romanus Fuhrmann. Leitung: Dusan-Robert Parizek